

des hier zu behandelnden Kernproblems findet sich in ganz richtiger Weise bei J. S. 93. Nachdem er auf S. 91—93 'das volle Übergewicht des typischen „Kirchenlateins“ . . bei Helmold' festgestellt und mit zahlreichen Beispielen belegt hat, sagt er (S. 93): 'Hier haben wir eine Mustersammlung, wie ich es nennen möchte, normaler Phrasenhaftigkeit Helmolds, deren biblische Herkunft in die Augen springt, die aber ihrem Wesen nach die historische Wahrheit der mitgeteilten Vorgänge nicht beeinträchtigt. Weniger harmlos und gleichgültig ist dieser biblische aufgeblähte Stil, sobald er das Wesen des Ereignisses tangiert, seine Intensität und seinen Umfang bestimmt; hier kann jeder überspannte Ausdruck hinsichtlich des tatsächlichen Ausmaßes des zur Debatte stehenden Ereignisses irreführend wirken'. Das ist in der Tat die Frage: harmlose stilistische Entlehnung oder fälschende Entstellung des wirklichen Verlaufs der Dinge durch entlehnte Phrasen und Sätze?

Es ist nicht ganz leicht, diese Frage jeweils im einzelnen Falle richtig und genau zu entscheiden — jedenfalls nicht so leicht und schnell zu erledigen, wie J. das tut und ich nachher von ihm beweisen werde. Wie schwierig es in Wahrheit ist, möchte ich — um die von J. gemeinte Problematik der Dinge möglichst schlagend zu beleuchten — an einigen selbst beobachteten Beispielen erläutern.

Eine große Realität des Völkerlebens auch im Mittelalter ist der Krieg, und so bieten viele Annalen, Chroniken und andere erzählende Quellen des Mittelalters zahlreiche mehr oder weniger ausführliche, anschauliche, oder aber dürftige, wenig verständliche Schilderungen von Schlachten. Dabei sind, wie W. ERBEN¹ darlegt, die Quellen mit sorgfältiger Kritik daraufhin zu untersuchen, ob die von ihnen gebotenen Berichte wirklichkeitsentsprechend oder irgendwie entstellt oder erdichtet sind. Zu dem von ihm als Moment der Entstellung mitbehandelten (S. 32f.) künstlichen Aufputz stilistischer Ausmalung weise ich hier auf einen Umstand mittelalterlicher Schlachtenschilderungen hin, der mir als außerordentlich häufig wiederkehrend, und sehr oft in stark schematischer Form gegeben, aufgefallen ist. Unendlich oft heißt es, daß die Schlacht an einem Flusse stattfand, und daß mehr Krieger des unterliegenden Teils auf der Flucht ertranken als im Kampfe

¹) Kriegsgeschichte des Mittelalters. München und Berlin 1929 (Beiheft 16 der Histor. Zs.), S. 31 ff.